

## Juli 2025, irgendwo im Bus durch Costa Rica

Mit dem Bus kommt man hier fast überall hin, aber es braucht Zeit und Geduld, und gibt Raum zum Nachdenken und telefonieren.

Ein langes Jahr in Costa Rica als Freiwilliger im CEDAM neigt sich dem Ende zu. Wenngleich oder gerade weil unglaublich viel passiert ist und ich mich wohl auch in einiger Hinsicht geändert habe, weiß ich gar nicht so Recht wo ich anfangen soll.



## Herzlichkeit neuer Bekanntschaften

Ich starte einfach mal mit dem wichtigsten - den Menschen, die mich hier vor Ort begleitet und mir Costa Rica „beigebracht“ haben.

Noch nie wurde mir in einem Jahr so viel Herzlichkeit von Fremden entgegengebracht - näherliegend von unserer Mentorin Evelyn, meiner Chefin Ivania oder unseren Vermieter vor wie nach dem Umzug im Januar.

Genau so aber auch weniger erwartbar von den Menschen auf der Straße, beim Einkaufen oder Busfahren.

Hier ist es ganz normal, sich nach dem anderen zu erkundigen, sich bei der Verabschiedung Gottes Segen zu wünschen und was in Deutschland oft eher Floskel sei, meinen die Menschen hier ernst. Ich habe wohl auch noch nie so viele Menschen innerhalb eines Jahres kennengelernt und so schön wie besonders das ist, hat es mich oft auch stark gefordert. Neben der Arbeit in Vollzeit, dem anfangs Erlernen und später Kommunizieren in einer Fremdsprache, in seinem Ausdrucksvermögen limitiert zu sein, ständig neuen Personen und in einem fremden, ungewohnten Umfeld auf mich selbst aufzupassen, fiel mir nicht immer leicht, ich habe ich mich selbst teilweise auch vernachlässigt.



*CEDAM Naranjo, Costa Rica*

Nichtsdestotrotz blicke ich sehr positiv auf meine Einsatzstelle, allem voran die abuelitas und abuelitos (Omis und Opis), zurück.

Auch sie brachten mir eine unfassbare Wertschätzung und Geduld entgegen, halfen mir, anzukommen und bleiben zu wollen. Die Arbeit mit Senioren geht meiner Meinung nach im gesellschaftlichen Diskurs zu sehr unter und ist gerade auf institutioneller Ebene von enormer Relevanz. Wir dürfen die Menschen, denen wir unser Hier und Jetzt zu verdanken haben, nicht links liegen lassen. Und es ist nicht als wäre dieser Einsatz selbstlos, die Lebenserfahrung und Weisheit der Älteren zu erfahren, kann jeder und jedem nur gut tun. Ich bin sehr froh, dass schon bald meine Nachfolgefriewillige hier anfangen kann - froh für sie und für das CEDAM. Ich bin mir sicher, dass sie mit einer gewissen Geduld und gesunden Offenheit hier eine ähnlich positiv prägende Erfahrung machen wird, wie hoffentlich alle, die folgen und wie ich es auch schon bei vielen costa ricanischen Friewilligen beobachten konnte. Dieser Ort und diese Einrichtung versprühen eine so aktive und lebensfrohe Energie.

## Überraschungen und Kulturschocks

Es ist erschreckend, wie normal oder sogar unvermeidbar Korruption in vielen Ländern zu sein scheint und wie wirtschaftlich schwächere Länder außenpolitisch mit dem Rücken zur Wand stehen, praktisch immer nachgeben müssen und dadurch gezwungen sind, sich selbst noch schwächer und abhängiger zu machen.

Ich habe sehr viel mehr zur Ungleichheit in dieser Welt lernen, erfahren und verstehen dürfen, viel Armut oder auch einfachere Lebensumstände beobachtet und dabei bewundern dürfen, wie die materielle Einschränkung oft durch einen menschlichen und charakterlichen Reichtum fast egalisiert wird. Ich habe kein Haus ohne großzügige und herzliche Gastgeber betreten und fühlte an vielen Orten eine sehr schöne christliche Offen- und Unbekümmertheit, Akzeptanz, Interesse und Hilfsbereitschaft.



*Tatacoawüste, Kolumbien*



*Tatacoawüste, Kolumbien*

Grundsätzlich war ich überrascht, wie sehr sich viele Ticos für Deutschland interessieren, ob als fernes Reiseziel oder Idealbild von Industrieland.

Gleichzeitig wurde mir erst einmal bewusst, wie groß der deutsche Einfluss in vielerlei Hinsicht auch auf diesen Teil der Welt ist.

Andererseits war es spannend, ein Jahr mal aus der Vogelperspektive, distanziert und unbefangener Deutschland und das, was zuhause passiert, zu beobachten.



*Bocas del Toro, Panama*

## Was ich mitnehme

Die beispiellose Wertschätzung durch die Menschen in meiner Einsatzstelle gab mir die Kraft, trotz großer Zweifel und Schwierigkeiten in den ersten Monaten, weiter zu machen und das Jahr vollständig zu absolvieren.

Ich nehme unglaublich viel mit, seien es Bilder, Erinnerungen, Freundschaften, Erkenntnisse, eine gefestigte und erweiterte Weltsicht oder natürlich eine neue Sprache, die ich hoffentlich nicht so schnell wieder verlerne. Auf diesem Wege spanisch lernen zu können ist ein riesiges Privileg und öffnet viele Türen wie die nach Panama oder Kolumbien, die ich schon kennenlernen durfte.

Wie alles hier, ich möchte es nicht vergessen, aber wie könnte ich auch?

Neben spanisch habe ich auch einiges über mich gelernt, diese Gutherzigkeit aufgesaugt, viel Geduld geübt, im Alltag mit den Senioren wie auf meinem persönlichen Weg. Dass dieser selten linear verläuft, sondern eher aus Auf und Abs oder Zwischenstopps entsteht, habe ich hier auch erfahren.

Wenngleich ich mir in der Anfangszeit oft unnütz und überflüssig vorkam, so konnte ich im Laufe der Zeit immer mehr Verantwortung übernehmen, habe in meiner Arbeit hier Sinn gespürt und konnte den Menschen von denen ich so vieles bekommen habe auch viel zurück geben.

Hier habe ich gespürt, wie Menschen ehrlich Aufwand statt Ergebnis wertschätzen und weniger auf Leistung, sondern viel mehr auf tatsächlichen Charakter achten. Es wird sicher ein gewisser Schock nach einem Jahr ohne ständigen äußeren Leistungszwang wieder zurück in die Realität, zurück nach Deutschland zu kommen.



*Nauyaca Wasserfälle, Costa Rica*

## Wie blicke ich meiner Rückkehr entgegen?



*Mit anderen Freiwilligen unterwegs*

So traumhaft schön insbesondere die Monate Dezember bis Juni auf der Arbeit, an den Wochenenden und in den Urlauben waren, so schwer habe ich mir die ersten Monate getan und so merkwürdig lässt mich seit ein paar Wochen der Gedanke auf die Rückkehr fühlen.

Um eins klar zu stellen: Ich freue mich wieder unglaublich auf zuhause. Das und die Gedanken oder Vorbereitung auf was danach kommt, verkompliziert mir leider manchmal, mit vollem Herzen hier dabei zu sein.

Bereue ich deshalb, den Dienst gemacht zu haben oder meine ich, dadurch im Leben hinterher zu laufen? Auf keinen Fall!!

Alles hat seine Zeit, und die Zeit in der ich hier am richtigen Platz war geht dem Ende entgegen.

Meine Gedanken und Planungen drehen sich immer mehr um die Zeit nach der Rückkehr.

Ich bin mir sicher, dass mir gerade diese schwierigeren Phasen, denen ich hier nicht so leicht entkommen konnte wie zuhause, mir dabei geholfen haben zu wachsen und zu reifen. Durch sie und durch das Leben in neuen, fremden Umständen konnte ich mich auch anders selbst kennenlernen und werde meine persönliche Veränderung wahrscheinlich erst so wirklich spüren, wenn ich im alten Umfeld zurück bin. Die Verbindungen hierher werden bleiben, der nächste Urlaub ist schon in Planung. Costa Rica, von dem ich vor 2 Jahren noch nicht wusste, wo es liegt, das CEDAM und die vielen großartigen Menschen hier haben einen Platz in meinem Herzen gefunden.



*Letzter Gruß aus dem Land der Wasserfälle von Valentin*